

Für die kommunistische Partei Deutschlands öffnet sich ein breites Aktionsfeld. Allein die SPD ist imstande, die Massen auf die Seite zu bringen zur Abwehr der kommenden bürgerlichen Reaktion. Über die Köpfe der bankrott gewordenen sozialdemokratischen Führer hinweg wendet sie sich an jene Proletariat, die noch in den Reihen der SPD stehen, mit dem Appell, auf die Einheitsfront der Bourgeoisie mit der Einheitsfront der Werktätigen zu antworten.

Die deutsche Arbeiterklasse bekommt einen harten Anbahnungsunterricht. Aber sie wird aus ihm geschlossener und mit einem klareren Bewußtsein ihrer politischen Aufgaben hervorgehen. Es ist Sache der SPD, diesen unermesslichen Prozess zu beschleunigen und zu erleichtern.

Die Erfreuten

Zu den von uns schon vor einigen Tagen und auch gestern zum Abdruck gebrachten Pressestimmen der SPD fügen wir heute zur Orientierung über die „Tatfrage“ der sogenannten „Linken“ nach folgende Besprechung des Sächsischen Volksblattes des Sendebüros hinzu. Diese Zeitung schreibt zur Bildung des Bürgerblocks:

Die durch das Zustandekommen der Bürgerblock-Regierung nehmende Klarheit ist vom Standpunkt des Proletariats nur zu begrüßen. Nur zu sehr war in den letzten Jahren die Reaktionstaktik in der deutschen Republik verstanden. Jetzt steht nicht mehr ein Teil der Arbeiterklasse und ein Teil der Bourgeoisie im Kampf für diesen Staat gegen den Teil der Bourgeoisie, der angeblich diesen Staat beschützt.

Gleichzeitig mit diesem Ertrag muß die Zeitung aber den vollständigen Vortritt und den Betrag der Koalitionspolitik einprägen, sie schreibt weiter:

Nach der Bildung der Bürgerblock-Regierung steht die gesamte Bourgeoisie in diesem Staat, in dieser Republik, zu der sie sich formell bekennt, einmütig gegen die in dieser Republik um ihr Lebensrecht kämpfenden proletarischen Schichten. Erkennen die proletarischen Schichten, erkennen die gesamte sozialdemokratische Partei Deutschlands diese Situation, drängt sie nicht wieder zurück zu schwächlichen und unwahrscheinlichen Bündnissen mit der Bourgeoisie, dann wird in den nächsten Jahren der Kampf nicht mehr gehen nur um die Erhaltung dieser Republik, dann wird gekämpft werden um die Gestaltung der sozialistischen Republik.

Dieses Geständnis muß von der Arbeiterklasse festgehalten werden. Daß die SPD nicht kämpfen will, zeigt heute schon ihre ganze Haltung. Sie werden zurückdrängen zur schwächlichen und unwahrscheinlichen Koalitionspolitik, sie stehen jetzt schon zum Bürgerblock.

Polizeiüberfall auf die Penzance

Am 29. Januar gegen 10 Uhr vormittags drangen in das Verlagsgebäude des Ruhr-Echos 20 Kriminalbeamte ein und besetzten die im Gebäude sich befindliche Penzance-Druckerei. Der Außenverkehr wurde abgebrochen, Telefongespräche wurden nicht gestattet. Um das Gebäude herum postierte sich noch eine große Anzahl Polizeibeamter. Die Besetzung dauerte vom morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Alle Räume wurden durchsucht, zahlreiche Schriftproben mitgenommen. Der Hauptgeschäftsführer wurde 5 Stunden im Polizeipräsidium festgehalten. Den Auftrag für die Durchsuchung hatten die Beamten vom Oberstaatsanwalt.

Die Absicht ist, einen Vorstoß gegen die kommunistische Presse zu unternehmen.

Die Antwort der Arbeiter muß die verstärkte Propaganda für die kommunistische Partei und ihre Presse sein.

Rebellion im Reichsbanner

Der Reichsbannerkandidat Dr. Marx, Ehrenmitglied des Reichsbannerverbandes, ist an die Spitze des reaktionären Reichsbannerinstitutes getreten. Unter den proletarischen Mitgliedern des Reichsbanners hat dieser Schritt, der den vollständigen Bruch mit der Reichsbannerideologie bedeutet, helle Empörung ausgelöst. In Berlin und in anderen Teilen des Reiches treten die proletarischen Mitglieder scharf gegen den Reichsbanner aus. Besonders in Berlin waren in einer Woche 400 Austritte zu verzeichnen. Die Jungmannschaften des Reichsbanners protestieren ebenfalls gegen den Kurs im Reichsbanner. Jetzt hat Hörsing, der Vorsitzende des Reichsbanners, in die Vorstände in Berlin eingegriffen, und zwar dadurch, daß er die zur Opposition stehenden Leitungen absetzt und die Abteilungen kommunistisch verwandelt läßt. Dieser Schritt des Reichsbannervorstandes verfolgt den Zweck, das Reichsbanner als Waffentruppe für die imperialistischen Pläne der deutschen Großkapitalisten vorzubereiten. Das Reichsbanner soll die Reservearmee für die imperialistischen Kriege der Kapitalisten abgeben. Die proletarischen Genossen im Reichsbanner werden durch diese Schritte ernsthaft vor die Frage gestellt, entweder mit den Reaktionen in das Lager der Imperialisten oder aber mit ihren Klassen-genossen in die Rote Front zu gehen. Die Entscheidung dürfte den proletarischen Klassenmitgliedern nicht schwer fallen. Schluß mit dem Reichsbanner! Einzig in die Rote Front!

Das Kaffermesser des Major Johnson

Von Boris Guber.

Aus dem Russischen von Olga Halpern.

Die Abteilung des Sipon unter dem Kommando des Majors Johnson, die zur Niederdrückung der Aufständischen abgeandt war, zog in der Abenddämmerung ins Dorf ein.

Im Dorf war es leer. Alles war wie ausgestorben, die Kundschafter fanden weder in den Häusern noch in den Straßen einen Menschen. Die Einwohner hatten das Dorf augenblicklich erst vor kurzem verlassen, rasch und unorbentlich. Überall waren noch die Spuren des friedlichen Bauerntums zu sehen: in den Ställen lauten die gedehnten kleinen indischen Ochsen ruhig an ihrem Futter, in den Wägen stand das Geschirr und Gerät in voller Ordnung herum.

Die Abteilung rückte ins Dorf ein. Ein Sergeant, ein alter Mann mit grauem Schnurrbart und einer Narbe im Gesicht, trat zum Major, um Rapport abzulegen. Er stand stramm vor dem Major und wartete schweigend auf weitere Befehle. Johnson antwortete nicht gleich. Er ließ langsam vom Pferd herunter, einer reitrossigen englischen Stute, die die Handhabe von den Händen ziehend, rief er mit einem Zeichen die Ordonnanz Kamal zu sich.

„Trau meine Sachen dorthin“, befahl er, mit dem Kopf auf eine durch ihre Größe auffallende Hütte, in der der Priester gewohnt hatte, deutend, „und schau, daß ich heißes Wasser bekomme, hörst du?“

Die Ordonnanz lief rasch, um die Befehle auszuführen. Und der Major wandte sich zum Sergeant und sprach mit ihm über die Forderungen, die in der Nacht aufzulegen sind.

Als er in die Hütte trat, machte Kamal sich schon dort zu schaffen. Er legte ein frisches Laten auf das Bett, klopfte die Kissen auf und wärmte in einem Kupferkessel Wasser.

Sobald es alles fertig, Sahib“, logte er rasch, ängstlich den Engländer ansehend, der immer unzufrieden war.

Diesmal fand er alles in Ordnung. Der Major zog sein Hemd aus, setzte seinen rauchenden Kopf ein und wusch sich im Kessel. Kamal stand neben ihm, hielt ein Handtuch in der Hand und sah den Major von der Seite an, sah seinen weißen, wie bei einem Mädchen geschnittenen Körper, sah seinen langen Hals mit dem Adamsapfel ... Oh, welche Angst hatte Kamal vor dem Major, und wie hätte er ihn — wie hätte er diese dreien, weißen Schuttern, diesen Hals, diese Arme, diese Hände, die schwer waren wie Steine!

„Berichte mir alles zum rasieren vor!“ warf er der Ordonnanz kurz hin und nahm das Handtuch aus seinen Händen.

Aber er kam nicht dazu, sich zu rasieren ... Auf der Straße gellte Geheul und Lärm, und jemand klopfte an die Tür.

Die Verschleppung des Hoelz'schen Wieder- aufnahmeverfahrens

Warum wird Fricke nicht vernommen?

Der Bergarbeiter Erich Fricke in Halle a. S. hat im November 1926 bei dem Verdict des Genossen Hoelz, Dr. Wesel, und später bei einem anderen bürgerlichen Notar das Geständnis abgelegt, daß er die ersten verlegenden und die letzten tödlichen Schüsse auf den Gutobehrer Geh abgegeben hat. Dieses Geständnis hat Fricke am 28. November vorigen Jahres nach einer Sitzung des Annettausschusses vor dessen Mitgliedern und einem Vertreter des Reichsjustizministeriums wiederholt. Trotzdem ist Fricke in der Angelegenheit noch nicht vernommen worden!

Wer ist Fricke?
Nach dem Geständnis Frickes tustschicken in den Wandlungen des Reichstages einige sozialdemokratische Führer: „Schlebung! Neuer Kampf der SPD! Gefauter Zeuge!“ Ihr Herr, ihr Irrt, wenn ihr glaubt, daß der Mann, der den Geh erschossen hat, erst 1926 sich zu seiner Tat bekannte.

Bereits im Juli 1921 fiel das erste Licht in die dunkle Angelegenheit.

Wenige Wochen nach der Verurteilung von Hoelz fand in Halle vor dem außerordentlichen Gericht eine Verhandlung gegen einige Arbeiter (Kasmaroff und Genossen) statt. Die Anklage war erhoben wegen Landfriedensbruchs und Beteiligung an der Erschließung des Gutobehrer's Geh.

In diesem Prozeß wurden gegen die Angeklagten hohe Zuschüsse und Gefängnisstrafen verhängt, u. a. erhielt der Arbeiter Willi Gänther aus Gröbers bei Halle sieben-einhalb Jahre Zuchthaus, weil er angeblich zwei Gewehrschüsse auf Geh abgegeben haben soll. Die von der Verteidigung beantragte Freilassung von Hoelz wurde abgelehnt. Die Feststellung der Wahrheit im Gerichtsverfahren wurde durch die Herren Sonderrichter vereitelt. Und trotzdem wurde die Wahrheit über den Fall Geh in jenem Prozeß geborgen. Nicht im Gerichtsverfahren, sondern — welche Ironie des „Schicksals“ — in der Aufnahme des Gerichtsgefängnisses in Halle.

Durch einen Irrtum eines angelegten Wachtmeisters kamen Angeklagte, Entlastungs- und Belastungszeugen in eine gemeinsame Zelle. Erst später wurde der Irrtum bemerkt.

Die einzelnen Kompartimente erkannten sich wieder. Auch der Bergarbeiter Erich Fricke war in jener Zelle, als er seine Kompartimente wieder traf. Einem Genossen verteilte er sich an und erkundete schlüssend: „Ich bin derjenige, der die Schüsse auf Geh abgab.“ Hoelz ist unerschrocken, er läßt sich nicht, er ist auch noch Gänther daran glauben. Das ertrage ich nicht, ich melde mich zum Geständnis.“

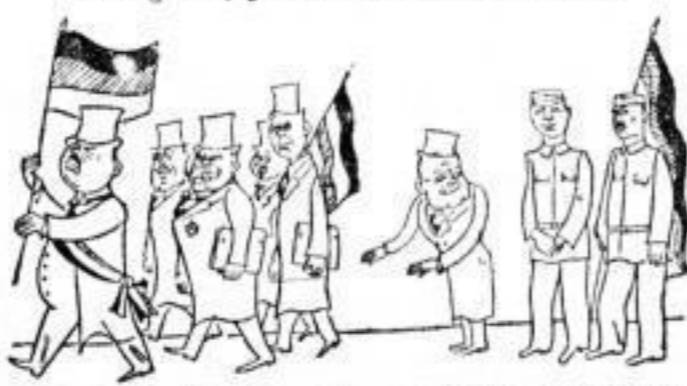
Die Mitangeklagten aber rieten Fricke, das nicht zu tun, und waren der Ansicht, daß Hoelz nun einmal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und ihm nicht wieder zu helfen sei. Als Fricke aus dem Gefängnis kam, hat er sich wiederholt Freunden gegenüber ebenfalls zu seiner Tat bekannt. Die in juristischen Kreisen unterfahrenen Proletarier geben ihm den Rat: „Holt's Maul, der Hoelz kommt doch nicht raus.“

Fricke ist natürlich ebensowenig ein „Mörder“ oder Totschläger wie Hoelz. Als er in höherer Erregung die ersten Schüsse auf Geh abgab, glaubte er in Notwehr zu handeln. Geh war als Kapsel bekannt und die Vorherrscher hatten dem Fricke und anderen Kolonialisten mitgeteilt, daß Geh Sipo holen sollte. Einen Tag vorher war Fricke von der Sipo gefangen genommen worden und durch einen zufälligen Unfall von den Arbeitern wieder befreit worden. Er wollte nicht ein zweites Mal wieder in die Hände der Weissen fallen. Deshalb schloß er, der inapp Achteljährige, damals auf den Mann, der aus dem Gutshaus flüchtete, und von dem er annehmen mußte, daß er die Sipo holen wollte.

Mit derlei Unentschiedenheit, mit der die Arbeiterklasse kämpft für die Freilassung des Führers des mitteldeutschen Aufstandes wird sie eintreten dafür, daß Fricke's Handlung als eine straflose Tat beurteilt wird, die im Affekt und in der Notwehr begangen wurde. Was die gesamte Arbeiterklasse mit allem Nachdruck verlangen muß, das ist

die sofortige amtliche Vernehmung des Fricke.

Marx verschiebt das Reichsbanner



Marx: „Vorwärts, Kameraden, nach rechts anschließen!“

„Hercin.“ rief der Major.

In der Tür erschien der Sergeant. Hinter ihm schleppten zwei Soldaten ein junges Mädchen, in einem hellen Kleid. Sie wollte sich aus den starken Händen der Soldaten befreien und schaute voller Schrecken mit weit aufgerissenen schwarzen Augen um sich.

„Ah, ah!“ sagte der Major gedehnt, sich gar nicht gerierend, daß er ohne Fremd war, und zeigte seine vom Rauchen braun gewordenen Zähne, breit und zufrieden lächelnd. „Wo habt ihr sie gefangen?“

Der Sergeant meldete unterwürdig, daß sie das Mädchen anhielten, als sie in das Dorf einmarschierten, es ging ruhig auf dem Weg zur Stadt und hatte augenscheinlich keine Ahnung, daß die Einwohner aus dem Dorf geflüchtet waren.

Der Major unterbrach ihn ungeduldig:

„Gut, gut. Geh nun.“

Der Sergeant machte leise und ging mit den Soldaten hinaus. Das Mädchen prechte sich schweigend an die Wand. Ihre Haare hatten sich geöffnet und bedeckten Schultern und Hals. Johnson knuipfte den Hemdzipfel zu, näherte sich ihr, streifte ihre Haare und berührte ihre Schulter.

„Warum bist du so traurig?“ fragte er. „Wenn du uns schon in die Hände gefallst bist, so sei lustiger. Bei uns ist man nicht traurig! ... Nicht wahr, Kamal?“

Kamal antwortete nichts. Er lächelte, daß die Gefangene ihn mit lebenden Augen anah ... Wie konnte er ihr aber helfen?

„Kun geh.“ befahl Johnson.

Ohne abzuwarten, bis Kamal aus dem Zimmer gehe, umfachte er mit rascher Hand das junge Mädchen. Sie rief sich aus seinen Armen und ließ den Wasserkrug umwerfen, in die andere Ecke des Zimmers. Mit verzerrtem Gesicht warf sich Johnson auf sie ... Und vom bloßen Gedanken, was hier vorgehen wird, zusammenzuckend, verließ Kamal das Zimmer, schloß die Tür hinter sich zu und eilte auf und davon ...

Es begann schon zu dämmern. Dämmerung überflutete das Dorf, und die ersten Sterne flammten am Himmel auf. Felder leuchteten hier und da im Halbdunkel golden auf, und um sie herum machten sich die Soldaten im Rauch zu schaffen ... Man hörte die Ochsen brüllen, die man in der Nähe der Wägen schändete; Hähne, Hühner, Kühe trachten und wurden ins Feuer geworfen.

Und Kamal dachte an ein anderes Dorf, das weit, weit entfernt war von hier — das Dorf, in dem er geboren und aufgezogen ist. Vielleicht treiben Soldaten auch dort daselbe Spiel, gerade jetzt im selben Augenblick. Vielleicht schlachteten sie auch dort das Vieh und verwüsten alles, was mit jahrelanger

Seit zwei Monaten ist diese verschleppt worden. Das bedeutet die Verlängerung der körperlichen und geistigen Qualen, denen Max Hoelz im Zuchthaus Groß-Strehly ausgesetzt ist, und eine unerhörte Gesetzesverletzung.

Angeichts der Unfähigkeit des Oberstaatsanwaltes muß die Hoelz-Aktion mit vereinfachter Kraft weitergeführt werden. Am vergangenen Sonntag haben auf dem Platze vor dem Reichsgericht in Leipzig 5000 Arbeiter gegen die Sabotage des Oberstaatsanwaltes protestiert. Die Arbeiter der übrigen Städte müssen dem Beispiel folgen und rufen, bis dem Oberstaatsanwalt und dem Reichsjustizminister die Ohren gelien:

„Heraus mit Max Hoelz!“
„Her mit dem Wiederaufnahmeverfahren!“
„Schluß mit der Verschleppung und Verurteilung der Arbeiter!“

Schafft Munition für das Wiederaufnahmeverfahren von Max Hoelz!

Der KTB Halle, 4. Abteilung, verkauft in einer Woche 1000 Hoelz-Marken. Macht es den Kameraden von Halle nach!

Der neue Strafvollzug

In den Folterhöhlen Ostpreußens ist trotz Besuch der Mitglieder des Reichsausschusses und der herben Kritik in den Zeitungen alles beim alten geblieben. In der Sitzung des Reichsausschusses des Preussischen Landtages sollte am 19. 1. 1927 über eine Eingabe des politischen Strafreferenten Penning über Verhandlung des Strafvollzuges am 29. August 1926 verhandelt werden. Penning hatte am 29. August 1926 in der Sitzung des Reichsausschusses des Preussischen Landtages, der Theorie des historischen Materialismus, die Identität der Folter mit der Folter, die der geistige Teil der qualvollsten ist, händigte er dem Genossen Penning das Buch nicht aus, und so ging die Folter in den Strafvollzug, präsidieren von da nach dem preussischen Justizministerium. Ta hat das Justizministerium einen solchen Menschen zum Teufel jagte, oder aber ihm einen Vorkurs im Kirchenkonkordat nicht, wo er kein Urteil mehr anrichten kann sollte erst der Reichsausschuss des Preussischen Landtages darüber befinden, ob Genossen Penning dieses breita wissenschaftliche Buch ausgehändigt werden soll oder nicht.

Man scheint also im preussischen Justizministerium mit dieser geistigen Folter von den Gefangenen einverstanden zu sein. Im Reichsausschuss des Landtages kam diese Eingabe nicht zur Verhandlung. Angeblich hatte der Deserenten keine Zeit und wird Genosse Penning kein Gebührensangebot vom Jahre 1926 wenn überhaupt, dann wohl erst zu seinem Geburtstag im Jahre 1927 ausgehändigt erhalten. Auch ein Brief an seinen Reichsausschuss wurde entworfen offen gefehligen Behauptungen behauptet und nicht abgelehnt.

Wie lange will sich die deutsche Arbeiterklasse diese Qualen ihrer gefangenen Brüder noch gefallen lassen?

Vom Tage

Raubmord.

Neukirch (Pommern), 31. Jan. Nachdem erst vor einigen Wochen eine alleinstehende ältere Geschäftsinhaberin einem Raub zum Opfer gefallen ist, hat sich am geistlichen Sonntag in den Pommernstädten wieder eine erschreckliche Mordtat ereignet. Im Niederdorf wurde am Sonntag früh 5 Uhr der 74-jährige Händler August Jäger ermordet aufgefunden. Jäger bewohnte ein Hausgrundstück allein. Er ist in der Nähe wohnend. Er hörte in den zeitlichen Momenten verdächtige Geräusche. Er holte sofort die Gendarmen. Die Wohnung war durchwühlt, eine Fensterhebe eingeschloßen. Nach längerem Suchen fand man den alten Mann in der ihm längere vorhergehenden Weile als Leiche auf. Der Täter war offenbar nach Einbruch des Tages in die Wohnung eingedrungen. Nach den Merkmalen am Hals der Leiche ist zu schließen, daß der Mörder kein Opfer erst gewollt hat, bevor er in die Weile warf. Der Verdacht lenkte sich auf einen erst 1926 noch hier zur geordneten Fälscherellen, der freigesprochen und der Staatsanwalt jagt führt wurde. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

Eisenbahnunfall in Japan.

Berlin, 1. Febr. Wie die Morgenblätter berichten, ereignete sich in der japanischen Provinz Kanshu bei dem Zusammenstoß eines Güterzuges mit drei Munitionswagen eine Explosion, bei der drei Personen getötet, mehrere verwundet und 80 Häuser schwer beschädigt wurden.

10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.

Hamburg, 31. Jan. Aus einem am Rödingmarkt gelegenen Kantor haben in der letzten Nacht Einbrecher für 10 000 Mark Lohngebelter gestohlen.